

Schulter: Kleid hatte zwey Säum; also hat das H. Scapulier / als ein Marianisches Schulter: Kleid zwey Schnür / die einander gleich seynd; durch die rechte Schnür verstehe ich den Göttlichen Willen; durch die lincke aber deute ich an unsern menschlichen Willen; dem Willen Gottes sollen wir in allem unsern Willen gleichförmig machen. Sie vernennen / was hier über der H. Hieronymus sagt: Bonus est Deus, & omnia, quæ facit, bona sint, necesse est. Gott ist gut / und alles / was Er thut / muß nothwendig gut seyn. Werde ich meines Manns beraubt / so bedaure ich / was geschehen; doch weilen es dem HErrn also gefallen / will ichs gedultig leiden. Ist mir ein einziger Sohn hinweggenommen worden / so istts zwar ein Hartes / doch leidentliches / weilen ihn mir der HErr hinweggenommen / der ihn gegeben hat. Werde ich blind seyn / so wird mich das Lesen des Freunds trösten. Höre ich nicht / so will ich an nichts anders / als an Gott gedanken. Kommt über mich die harte Armuth / die Kälte / und Blöße / will ich die letzte Stund erwarten / und jenes für ein kurzes Ubel halten / worauff ein besseres End folgt. Bin ich gesund / so dancke ich meinem Schöpffer. Bin ich krank / so lobe ich auch darum den Willen des HErrn. Dann wann ich schwach bin / so bin ich starck / und die Krafft des Geists wird in der Schwachheit des Fleischs vollkommen. Also sollen wir alles mit gedultigem Willen gleichförmig mit dem Göttlichen Willen leiden. Dessen erinnern uns die zwey gleiche Schnür an dem H. Scapulier. Ich bin der Anfang und das End / spricht der HErr / Apoc. 1. v. 8. Ist nun Jesus gewesen der Anfang meiner bishero gehaltenen Predigen / so sey auch jetzt mein Schluß unser Heyland Jesus / Amen.

## Zusatz.

Omnis Arbor bona fructus bonos facit.  
Ein jeglicher guter Baum bringt gute Frucht.

Matth. 7. c. v. 17.

**D**ie Göttliche Schrift in dem alten / und Christus in dem neuen Testament stellen in der Gleichnuß eines Baums den Menschen vor. Als der gerechte Gott das Reich von dem König Nabuchodonosor hinweg nehmen wollen / wurde dessen Untergang in Vergleichung eines Baums vorgestellt / wie bey Daniel zu lesen. Ein grosser und starcker Baum / seine Höhe reicht bis an den Himmel; Und Nabuchodonosor

- v. 11. for hörte eine Stimm; Hauet den Baum umb / schneidet seine Zweig  
 ab / und streiffet ihm das Laub ab / und verstreuet seine Frucht.  
 Gleichereis hatte JEsus die Verstorung / und Zerstreung des Jüdischen  
 Volcks an einem Feigenbaum vorgestellt; Dann als Er kurz vor seinem Lei-  
 den nach Jerusalem gangen / und an dem Weg einen Feigenbaum gesehen /  
 und daran nichts / als Blätter gefunden / hat Er denselben verflucht und un-  
 fruchtbar gemacht. **Auff dir soll in Ewigkeit keine Frucht wachsen /  
 und der Feigenbaum verdorrete alsobald.** Durch welchen Feigen-  
 baum die Aufleger das Judenthumb verstehen. Ist also nichts gemeiners in  
 H. Schrift / als das der Mensch mit dem Baum verglichen wird. Laß uns  
 sehen / warumb? Wird vielleicht der Mensch ein Baum genennet / dieweil /  
 gleichwie der Baum / damit er Frucht bringe / die Wärme von der Sonnen /  
 und den Regen von dem Himmel nothwendig hat; Also auch dem Menschen  
 nothwendig ist die Göttliche Gnad / damit er die Frucht eines verdienstlichen  
 Wercks hervor bringe / wie Palatius sagt; oder wird etwan der Mensch mit  
 dem Baum verglichen / dieweil er ganz unbeständig und veränderlich in diesem  
 Leben ist / wie der Baum / der bald schön geziert / und bald ohne Pflanze / bald  
 mit Blättern bekleydet / bald nackend / bald grün / und bald dürr ist? Diese  
 Ursach giebt der H. Petrus Chrysologus. Ich suche dessen noch eine andere  
 und wichtigere Ursach / zu deren Erklärung wir den H. Joannem den Tauffer  
 anhören wollen. Er sprach den hoffärtigen Pharisäern zu / daß sie **würdi-  
 ge Frücht der Buß** bringen sollen. Damit er sie hierzu durch die Forcht  
 bewegte / sagte er: **Ihr sollet wissen / daß die Art schon an die Wurzel  
 gesetzt ist.** Und wisset / daß ein jeglicher Baum / der nicht gute  
 Frucht bringe / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen wer-  
 den. Was seynd dieses für Bäume? Die Menschen / sagt Eucherius. Was  
 ist die Art? Der Todt. Was die Wurzel? Das Leben. Was ist das  
 Feuer? Die ewige Verdammnuß. Nach dem Menschen finde ich einen an-  
 dern Baum / welcher JEsus ist; und daß dieser ein schöner fruchtbarer Baum  
 gewesen / hat David schon längst zuvor angedeutet: **Er wird seyn / wie  
 ein Baum / so an den Wasserbächen gepflanzt ist;** welches der H.  
 Gregorius von Christo auflegt. Dann JEsus ist jener fruchtbare Zweig  
 gewesen / welcher auf einen wilden Stammem geimpft und gepfropffet worden /  
 als das ewige Wort die Menschliche Natur hat angenommen / nach jenem /  
 was der H. Apostel Jacobus schreibt: **Nehmet auff mit Sanfftmü-  
 thigkeit das Wort / das euch eingepflanzt ist / und eure Seelen  
 Pan selig machen.** Wiewohlen Beda und andere durch dieses Wort  
 die Göttliche Schrift verstehen / so deutet doch solches der H. Thomas auff  
 Christum / welcher in seiner Menschwerdung wie ein Zweig der Menschheit  
 eingesetzt ist worden. Dann gleichwie ein fruchtbarer Zweig auff einen wilden  
 Stamm

Stamm ge  
 darauf wir  
 lichen eine  
 welchem  
 berühren  
 Baum ab  
 die Todte  
 Neb

ligste Jun  
 bringe / so  
 hat aber d  
 dieweil si  
 gen Welt  
 kommenst  
 nes Bau  
 sie verlegt  
 die allersee  
 dere Bäu  
 metz Bru  
 sten Auf  
 Hochlob  
 guter Bäu  
 feigen;   
 Bruch  
 ein drey  
 wie ich  
 und Be

W  
 seine Hö  
 Enden d  
 Früchtee  
 wilde T  
 unter den  
 nähre si  
 Baum die  
 stund mitte  
 Kirchen alle

Stamm gesetzt wird/und mit ihm vereinigt zusammen wächst/das ein Baum  
 darauß wird/also ist auß beyden vereinigten Naturen/der Göttlich- und Mensch-  
 lichen eine Person Christus worden. O schöner! o fruchtbarer Baum/ von  
 welchem Salomon sagt : **Er ist jenen ein Baum des Lebens/ die ihn** Prov. 3. c.  
**berühren werden.** Was für schöne Früchten haben die Juden von diesem v. 18.  
 Baum abgebrochen? Wie viele Krancke haben von ihm die Gesundheit/ ja  
 die Todte so gar das Leben erlangt!

Nebst Jesu zeigt sich auch der dritte Baum/ und ist selbiger die allersee-  
 ligste Jungfrau Maria; Sinternahlen wann ein guter Baum gute Früchten  
 bringt/so ist gewislich jener der beste Baum/welcher die beste Früchten bringt. Es  
 hat aber die höchstgebenedeyte Jungfrau Maria die allerbeste Früchten gebracht/  
 dieweil sie nicht nur die Frucht des Lebens/ nemlich Christum Jesum der ganz-  
 en Welt gebracht/ sondern auch die beste und unzählbare Früchten der voll-  
 kommensten Tugenden getragen. Gleichwie nun aus derselbigen Wurzel ei-  
 nes Baums bisweilen mehrere Zweig herfür schießen/ auß denen/ wann man  
 sie versetzt/ unterschiedliche andere Bäume werden. Also bringt auch herfür  
 die allerseeligste Jungfrau Maria/ als der schönste Baum unterschiedliche an-  
 dere Bäume/ das ist/ unterschiedliche ihrem Nahmen und Verehrung gewid-  
 mete Bruderschaften/ und am meisten die von ihr nach der Römischen Pab-  
 sten Aussage sonderlich eingefetzt/ und gleichsam Geistlicher Weiß gezeugte  
 Hochlobl. Erz-Bruderschaft des H. Scapuliers. Was nun diese für ein Propo-  
 guter Baum seye/ wird sich in dem ersten Theil meiner vorhabenden Predig ficio.  
 zeigen; In dem zweyten Theil aber soll erwiesen werden/ was dieser Geistliche  
 Bruderschafts-Baum für Früchten bringe. In dem 3ten Theil wil ich ihnen  
 ein dreyfache heylsame Lehr geben. Damit ich aber die Sach also vortrage/  
 wie ich solle/ so helfen sie mir alle die Gnad von Gott begehren/ durch Hülf  
 und Beystand Jesu und Maria.

**W**underbarlich ist gewesen jener Baum/ welchen der König Nabuchodo, Punct. I.  
 nosor gesehen/und darvon er also gesprochen hat : **Sihe/ ein Baum** Daniel. 4.  
**stunde mitten auff der Erden/der war sehr hoch/ und stark/** v. 7. 8. 9.  
**seine Höhe reicht bis an den Himmel/ und man sahe ihn an allen**  
**Enden der Welt/ seine Blätter waren schön/ und hatte viele**  
**Früchten/ das jederman darvon zu essen hatte; die zahme und**  
**wilde Thier wohneten unter ihm auff dem Feld/ und die Vögel**  
**unter dem Himmel lassen auff seinen Aesten/ und alles Fleisch**  
**nährte sich von ihm.** Richardus à S. Laurentio versteht durch diesen  
 Baum die seligste Jungfrau Mariam/ und legt es also auß : Ein Baum  
 stund mitten auff der Erden/ dieweil die allerseeligste Jungfrau mitten in der  
 Kirchen allen/ ohne Ansehung einer Person/ gemein ist; Sinternahlen sie ist der  
 Baum

Baum des Lebens mitten in dem Paradyß. Dieser Marianische Baum ist sehr hoch / groß und starck / groß an Verdiensten / starck in den guten Wercken / hoch durch den Glauben und die Demuth. Dieser Marianischen Baum sihet man an allen Enden der Welt / dann ihre barmherzige Augen sehen auch gnädig an die allerlezte Sünder; Seine Blätter waren schön / und hatte viele Früchten; das ist / die Wort dieses Marianischen Baums seynd unsträfflich / und die Frucht desselben gar häufig / dieweil in ihr Mensch worden ist derjenige / welchen der ganze Erden-Kreyß nicht fasset; Jedermann isset darvon / das ist / sowohl die Engel als die Menschen haben von ihr die Nahrung. Unter diesem Marianischen Baum wohnen die zahme und wilde Thier / dieweil wann schon einer durch die Todtsünd noch ein so wildes Thier ist / und zu ihr von ganzem Herzen seine Zuflucht nimbt / Maria ihn beschützen wird vor der Sonnen Hiß / das ist vor dem gerechten Zorn ihres Sohns / dem höllischen Feuer / und der Brunst der fleischlichen Begierlichkeiten. Die Vögel unter dem Himmel fassen auff den Aesten / das ist / die geistliche Männer / deren Wandel in dem Himmel ist. Und alles Fleisch nähret sich von Maria als einem geistlichen Baum; sintemahlen von ihren Brüsten ist ernährt worden derjenige / welcher Speiß gibt allem Fleisch.

Was soll nun hindern / daß ich nicht auch mit solchem von dem Nabuchodonosor gesehenen Baum unsere Hochlöbl. Marianische Bruderschaft des H. Scapulier vergleichen könne? Ein Baum ist diese; dann gleichwie an einem Baum gesehen werden viele Ding / nemlich der Stamm / die Aest / Blätter / Blumen und Früchten / welche zwar scheinen einer unterschiedlichen Natur und Wesens zu seyn / doch sich auff die Wurzel gründen / und von selbiger alles Leben und Kraft herbekommen: Also bestehet unsere Marianische Scapulier-Bruderschaft in unterschiedlichen Menschen / Adlichen und Unadlichen / Männern und Weibern / Reich und Armen / Geistlich und Weltlichen / welche doch alle sich gründen auff dieselbige Wurzel / und von der sie alles geistliche Leben und ihre Kraft hernehmen; die Wurzel dieses Baums ist Maria / von welcher der Prophet Isaias spricht: **Es wird eine Ruthe vom Stamm Jesse herfür kommen / und eine Blum von seiner Wurzel auffgehen.** Mein! was kan von dieser Marianischen Wurzel anderst herfür kommen / als der schönste Baum / nemlich der Marianische Carmeliter-Orden und die H. Scapulier-Bruderschaft; dann also redet darvon in seiner Bulla der Pabst Sixtus, dieses Nahmens der IV. In dem wir auffmercksam betrachten / daß die Allerschönste und mit den Blumen aller Tugenden gezierte Jungfrau / die gloriwürdigste Gottes Gebährerin / über derer Schönheit sich Sonn und Mond verwundern / und welche durch ihre Fürbitt dem Christlichen Volck hilfft / und die kostbarste unverwelckliche und ewige Blum / unsern Herrn Jesum Christum / durch die unaussprechliche mitwürckende Kraft Gottes des H. Geists

Geists gebob  
ren Römisch  
lösten Jung  
von Maria  
dem auch  
wachsen.  
gen hat n  
meiner  
erwählee  
deiner Auf  
Es si  
ein geistlic  
anzugeigen  
den ohne  
Brudersch  
de; Dar  
schen Br  
den; sint  
Brudersch  
die Blind  
dert wür  
der wegen  
Wann m  
derschaft  
würde d  
Verthl  
Bruders  
melo sei  
hat / em  
er seye  
Wrib  
Was  
kan auch  
ein sehr h  
zahlbare  
starck; si  
Verfolgu  
wohl fort  
Hochlöbl.  
Daß und

Geists geböhren / und den heiligen von dem Apostolischen Stuhl und mehre-  
ren Römischen Päbsten unseren Vorfahren gutgeheiffenen Orden der see-  
ligsten Jungfrau Maria vom Berg Carmelo herfür gebracht hat. Ist also  
von Maria als einer Wurzel nicht nur der geistliche Carmeliter-Orden / son-  
dern auch die H. Scapulier-Bruderschaft als der schönste Baum herfürge-  
wachsen. Kan demnach Maria wohl sagen: **Der Schöpffer aller Dins** Ecol. 24.  
**gen hat mir befohlen / und der mich hat geschaffen / der hat in** c. v. 12.  
**meiner Hütten gewohnt / und zu mir gesprochen / in meinen Auß-**  
**erwählten solst du wurzeln; Das ist / du solst eine Wurzel meiner und**  
**deiner Außerwählten seyn.**

Es stehet auch die Marianische Erz-Bruderschaft des H. Scapulier als  
ein geistlicher Baum nicht in einem Winkel / sondern mitten auff der Erden /  
anzuzeigen / daß / gleichwie die höchstgebenedeyte Jungfrau mitten in der Kir-  
chen ohne Ansehung der Personen allen gemein ist / also auch die H. Scapulier-  
Bruderschaft allen gemein seye / und von selbiger niemand ausgeschlossen wer-  
de; Darumb wird auch diß allein erfordert / umb ein Glied dieser Mariani-  
schen Bruderschaft zu werden / was von allen kan geleistet und gehalten wer-  
den; sintemahlen / wann hierzu / daß einer ein Bruder oder Schwester dieser  
Bruderschaft werde / lange Wallfahrten erfordert würden / so wären hiervon  
die Blinde / Lahme und Krancke ausgeschlossen. Wann vieles Gebett erfor-  
dert würde / könnten zu solcher Bruderschaft nicht gelangen jene / welche entwe-  
der wegen Schwachheit oder anderer Geschäften nicht viel betten können.  
Wann man viel Almosen aufgeben müste / könnten die Arme in solche Brus-  
derschaft nicht aufgenommen werden. Wann zu dieser Bruderschaft erfordert  
würde der Jungfräuliche Standt / so würden derselbigen nicht fähig seyn die  
Verhehlchte. Aber nichts dergleichen wird erfordert / sondern daß einer ein  
Bruder oder Schwester der allerseeligsten Jungfrau Maria vom Berg Car-  
melo seye / ist allein dieses genug / daß er das Heilige von dem / der den Gewalt  
hat / empfangene Scapulier andächtig trage; Wer kan aber dieses nicht thun /  
er seye nun arm oder reich / gesund oder krank / alt oder jung / ein Mann oder  
Weib / eine Jungfrau oder verheyrathete Person / ein Geist- oder Weltlicher?  
Was Nabuchodonosor von dem Baum / den er gesehen hat / weiter spricht /  
kan auch von unserer Hochlöbl. Bruderschaft gesagt werden / dann auch diese  
ein sehr hoher Baum ist / dessen Höhe reicht bis an den Himmel / dieweil un-  
zählbare dardurch zum Himmel gelangen. Dieser Baum ist auch groß und  
stark / sintemahlen / gleichwie der geistliche Carmeliter-Orden allein unter den  
Verfolgungen der Königen und Fürsten in Israel angefangen hat / und gleich-  
wohl fortgewachsen ist / also / obschon auch bis auff den heutigen Tag unsere  
Hochlöbl. Scapulier-Bruderschaft durch übles Nachreden / Verleumbden /  
Haß und Reid sehr verfolgt wird / so nimbt sie doch nimmermehr ab / sondern

wird allzeit grösser und stärker. So sihet man auch diesen Marianischen Baum an allen Enden der Welt / massen unter denen Catholischen kein Reich / keine Provinz / kein Land / keine Stadt / ja kaum ein Flecken oder Dorff ist / wo diese H. Bruderschaft des Marianischen Scapulier nicht bekandt und eingeschühret ist; Nicht weniger seynd auch die Blätter dieses Marianischen Baums schön / wordurch ich den schönen und gloriwürdigen Titul verstehe / welchen die geistreiche Carmeliter / und alle in diese Hochlöbl. Bruderschaft eingeschriebene führen / das sie nemlich Brüder der allerseeligsten Jungfrauen Maria genannt werden.

Pun. II.

Diemeil aber ein guter Baum nicht so wohl auß der Höhe / Grösse / Stärke / und Schönheit der Blättern / als auß den Früchten zu erkennen ist; so last uns von den Blättern dieses Marianischen Baums zu den Früchten schreiten. Von seinem Baum spricht Nabuchodonosor / das er viele Früchten hatte. Gewißlich hat auch unser Marianische Baum der H. Scapulier Bruderschaft so viel Früchten / das ich selbige nennen darff einen fruchtbaren Feigenbaum / welcher nicht nur ein / sondern 7. mahl im Jahr Früchten bringt / also das / wann eine Frucht zeitig ist / schon ein andere wiederumb herfür kombt. Durch diese siebenfältige Früchten will ich angedeutet haben die häufige Ablass / welche an den sieben fürnehmsten Festtagen der höchstgebenedeyten Jungfrau Maria / als an dero unbesleckten Empfängnuß / freudreichen Geburt / Gott zefälligen Aufopfferung / gnadenvollen Verkündigung / liebreichen Heimsuchung / demüthigen Reinigung und glorreichen Himmelfahrt erlangen alle andächtige Brüder und Schwester / wann sie nach reumüthig = geschehener Beicht und empfangenen H. Communion in einer Carmeliter = Kirchen mit einem aufrichtig = und gottseligen Herzen ihr Gebett verrichten. Von dem Baum des Lebens / welchen der Apocalypische Prophet gesehen hat / sagt er auch unter andern dieses : das er zwölfley Früchten truge / und seine Frucht alle Monath gabe. Fürwahr ist auch ein solcher Baum des Lebens unsere H. Scapulier = Bruderschaft / dann nebst dem vollkommenen Ablass / welchen alle Monath gewinnen können die fromme Brüder und Schwestern / die an dem bestimmten Monath = Sonntag andächtig beichten / und communiciren / und der gewöhnlichen Bruderschafts = Procession beywohnen / seynd auch noch andere 12. fürtreffliche Früchten / von welchen ich in geliebter Kürze jetzt handeln will. Die erste Frucht ist / das wir durch Anlegung des H. Scapulier sonderbahre Kinder / ja so gar Brüder und Schwestern der grossen Mutter Gottes werden / also das an dem Tag unserer Aufnehmung in diese Hochlöbl. Ehr = Bruderschaft sie zu uns dasselbige sprechen kan / was der ewige Vatter zu seinem eingebornen Sohn spricht : **Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeugt.** Nemlich zu einem sonderbaren Kind / ja zu einem lieben Bruder und Schwester hab ich dich außerswählt. Die zweyte Frucht ist / das wir

Apos. 22.

6. v. 2.

Psal. 2.

7. 7.

wir nicht ab  
gen / welche  
Brüder und  
bigen theilb  
Se  
tes und so  
dienen und  
ten sie dan  
den Men  
wandten /  
verwandt  
Brüder un  
pulier and  
lieben Mu  
ne Hilffri  
der Bekehr  
vierde Fru  
nischen S  
werden / u  
fren bewo  
fund gem  
des gewis  
dammmu  
Frucht /  
Maria  
gen der  
ria sagen  
dir / un  
neunde  
mit dem  
ligen Br  
beystehe  
den. Die  
Freiheit u  
Leben / un  
Die eiffie  
den vielen  
lihen seynd  
Besfeuer.  
Solger

wir nicht allein der großen Mutter Gottes / sondern auch aller derjenigen / welche jemahl in dem H. Carmeliter-Orden gelebt haben / oder noch leben / Brüder und Schwestern werden / und uns aller Güter und Verdiensten derselbigen theilhaftig machen.

Seynd wir nun Brüder und Schwestern der gütigsten Mutter Gottes und so vieler andächtigen Seelen / welche theils noch auff der Erden Gottes dienen und gefallen / theils mit Gott in dem Himmel regieren / warumb sollen sie dann nicht gern ihre Güter uns mittheilen? Sientmahlen die Natur den Menschen eingibt / daß sie viel lieber ihre Güter den nächsten Anverwandten / als den Fremdden mittheilen; wer ist aber dem andern näher anverwandt / als ein Kind seiner Mutter / oder ein Bruder und Schwester dem Bruder und Schwester? Die dritte Frucht ist / daß in dem wir das H. Scapulier andächtig tragen / unter dem sonderbahren Schutz Gottes und seiner lieben Mutter stehen / wie dann nicht umsonst der H. Ephrem selbige nennt eine Helfferin der Gefahr Leidenden / eine Zuflucht der Sünder / einen Schutz der Bekehrten / eine Königin und Patronin der Männer und Weibern. Die vierdte Frucht ist / daß wir in Ansehung des H. Scapulier unter dem Marianischen Schirm vor unterschiedlichen leiblichen Widerwertigkeiten befreyet werden / und daß unterschiedliche entweder von unterschiedlichen Kranckheiten frey bewahret / oder von denen schon zugestossenen Kranckheiten wiederumb gesund gemacht worden / welches die fünffte Frucht ist / und so viele der Gefahr des gewissen Todts / welches die sechste Frucht ist; ja auch der ewigen Verdammnuß entgangen / welches die 7te Frucht ist. Hierauff folget die achte Frucht / welche der siebenden gar nahe beykomet / daß die mächtigste Jungfrau Maria ihre andächtige Scapulier-Träger gegen unterschiedliche Nachstellungen der höllischen Fürsten beschütze; daß also ein jeder aus ihnen wohl zu Maria sagen kan / was der gedultige Job zu Gott sprach: **Setze mich bey dir / und welche Hand du willst / die streite dann wider mich.** Die neunnde Frucht bestehet darin / daß die allerseeligste Jungfrau Maria ihren mit dem H. Scapulier / als einem rechten Liebs-Pfand / gezierten gottseligen Brüdern und Schwestern sonderlich in den schweren Todts-Aengstigen bestehet / also das sie nicht zu fürchten haben / das ewige Höllen-Feuer zu leiden. Die zehende Frucht ist / daß die einverleibte Brüder und Schwestern die Freyheit und Macht haben / einen Reichvatter zu erwählen / der sie einmahl im Leben / und so oft sie in Todesgefahr seynd / von allen Sünden lösspreche. Die eilffte Frucht haben die andächtige Brüder und Schwestern zu gemessen in den vielen Ablässen / welche ihnen im Leben und im letzten Todts-Kampff verlihen seynd. Die 12te Frucht ist die geschwinde Befreyung vom peimlichen Begfeuer.

Folgen nun die drey heylsame Lehren / welche ich ihnen zu geben versproch  
Punct. III.  
chen

Men hab / und ist diß die Erste : Haben wir gehört / daß die Marianische  
 Erz-Bruderschaft des H. Scapulier's ein so schön- und fruchtbringender  
 Baum seye / so laßt uns auch befeissen / daß wir gleichfalls grünende und frucht-  
 bringende Bäume seyen. Obschon wir dann vielleicht bißhero dürre Bäume ge-  
 wesen seynd / so haben wir doch noch diesen Trost auff dem Creuz-Weg / dar-  
 auff wir den Creuztragenden Jesum finden / daß auch diese dürre Bäume wider  
 grünen können. Die Pharisäer brachten zu Christo einen Menschen / dessen  
 Hand aufgedörret war / und Jesus sagte zu ihm : Strecke deine Hand auß /  
 und er hat sie aufgestreckt / und ist gesund worden. Und wie soll Jesus auff  
 seinem Creuz-Weg die dürre Bäume nicht wider grün machen können / gleich-  
 wie er kurz zuvor den grünen Feigenbaum hat dürr gemacht? Sehet die Prob.  
 Ware nicht das Creuz ein dürrer Baum / so bald aber Jesus solches auff-  
 geladen / und mit seinem Blut angefeuchtet / ist es zu einem grünen Baum  
 des Lebens worden / wie die Catholische Kirch singt : *Crux fidelis inter omnes  
 arbor una nobilis, nulla sylva talem profert fronde, flore, germine. O treues  
 Creuz! o edler Baum / ein Wald wird solchen tragen kaum / der dir so Blüh-  
 und Blätterreich an Grüne könne seyn ganz gleich. Wie bald hat nicht Si-  
 mon / der das Creuz mit Christo getragen / und zuvor ein dürrer Baum in dem  
 Unglauben gewesen / in wahren Glauben / Hoffnung und Lieb zu Christo zu  
 grünen angefangen? Hat nicht der Mörder als ein dürrer Baum neben dem  
 Creuz also gegrünt / daß er würdig worden noch an dem Tag seines Todts ins  
 Paradenß versezt zu werden? Und wie sollen nicht auch wir Sünder / die biß-  
 hero unfruchtbare dürre Bäume gewesen / auff diesem Creuz-Weg wiederumb  
 grünen können? Fehlt es uns an der Wurzel / so haben wir ja den wahren  
 Glauben; gehet uns gnugsamer Saft und Feuchtigkeit ab / so biethet ja Je-  
 sus sein allerheiligstes Blut an / die gute und fruchtbare Erd ist die wahre Kirch /  
 die schöne grüne Blätter die Übungen so vieler Andachten und Tugenden / die  
 Blühe die Göttliche Einsprechungen / gute Gedanken und Fürsätz / die Früch-  
 ten die gute Werck und Vollziehung. Und wie sollen die größte Sünder als  
 verdorrte Bäume nicht wider grünen können / wann sie bey Jesu auff dem Creuz-  
 weg seynd? Muß ein Baum / damit er wider grüne / beschnitten werden / so  
 geschicht es auff dem Creuzweg bey dem Leiden. Muß ein Baum umgraben  
 werden / so geschicht es auff dem Creuzweg bey der Verfolgung seiner Feinden.  
 Muß ein Baum Wind und Kälte aufstehen / so geschicht es auff dem Creuz-  
 weg unter so vielen Trübsalen und Widerwärtigkeiten. Wie gern will ich mich  
 dann als ein dürrer Baum und großer Sünder auff den Creuzweg übersetzen  
 und einpflanzen lassen / damit ich wiederumb grüne und Frucht trage! dann  
 wehe mir / wann ich an jenem Tag / wo alle Bäume abgehauen werden / als  
 ein dürrer verfaulter Baum nicht zur rechten / sondern lincken Seiten falle! all-  
 wo die Sünder zu einer Speiß des höllischen Feuers werden müssen / dann ein  
 jeder*

jeder Baum /  
 worffen wer-  
 Die dieses  
 ist der Wen-  
 ist die Höll-  
 fählich ist  
 ist kein Aug-  
 dem Baum  
 sen nicht /  
 wird um-  
 auch nur  
 heit des  
 B  
 warumb  
 dern abg-  
 der verst-  
 man ein-  
 zum Ver-  
 gleich dr-  
 Brennen  
 behutsam  
 se Sorg-  
 Baum  
 zu seiner  
 aber nie-  
 daß de-  
 zum Ver-  
 bringen  
 ihn in d-  
 rechten  
 zum Ver-  
 geworff-  
 himmlis-  
 sein B-  
 bringt al-  
 nem vor-  
 Welt of-  
 Leben; de-  
 ewigen F-  
 fählichen

jeder Baum / der keine Frucht trägt / wird abgehauen / und in das Feuer ge-  
 worffen werden / und ist die Art schon an die Wurzel des Baums gesetzt.  
 Wie dieses zu verstehen seye / haben sie schon oben gehört; nemlich der Baum  
 ist der Mensch / die Art ist der Todt / die Wurzel ist das Leben / und das Feuer  
 ist die Höll. O eine Wahrheit / deren Vergessenheit überaus schädlich und ge-  
 fährlich ist! die Art ist an die Wurzel des Baums schon angelegt; dann es  
 ist kein Augenblick in dem Leben / in welchem der Todt nicht einen Streich thut an  
 dem Baum / alle Augenblick verlieren wir etwas von unserm Leben / und wir wis-  
 sen nicht / welches der letzte Streich seyn werde / auff welchen der Baum gar  
 wird um- und zu Boden fallen; und soll wohl jemand seyn / der sich getraue /  
 auch nur einen Augenblick im Stand der Todtsünd zu leben? O grosse Thor-  
 heit des Sünders!

Wir wollen aber zu unserm zwayten heylsamen Lehrstück weiters hören /  
 warumb der Baum / der nicht gute Frucht bringt / nicht soll aufgerissen / son-  
 dern abgehauen werden? Die Ursach ist / dieweil durch den Baum der Sün-  
 der verstanden wird. Höret das Geheimnuß. Es ist ein Unterschied / wann  
 man einen Baum haben will zum Brennen / und wann man ihn haben will  
 zum Versetzen. Wer den Baum nur zum Brennen haben will / der schlägt  
 gleich drein / und hauet ihn ab / weil er ihm sonst zu nichts nuß ist / als nur zum  
 Brennen. Wer aber einen Baum versetzen will in seinen Garten / der gehet gar  
 behutsam umb / er löset die Erden langsam von der Wurzel ab / und trägt gro-  
 ße Sorg / daß er sie mit der Art nicht beschädige / sondern unverletzt mit dem  
 Baum herauf bringe. Warumb? Damit er den Baum anderstwo hin setze  
 zu seinem Lust und Nuß. Der erste läst die Wurzel in der Erden / der ander  
 aber nimbt sie sampt dem Baum heraus. Der erste hat keine Hoffnung mehr /  
 daß der Baum einstens wiederumb grünen soll / darumb hauet er ihn umb  
 zum Verbrennen; der andere aber hat die Hoffnung / daß er blühen und Frucht  
 bringen werde / darumb hebt er ihn mit der Wurzel auß der Erden / und setzt  
 ihn in den Garten. O ein erschrecklicher Unterschied der Gerechten und Unge-  
 rechten! Der Gottlose wird wie ein böser unfruchtbarer Baum umgehauen  
 zum verbrennen / er wird nicht aufgerissen / sondern abgehauen / und ins Feuer  
 geworffen: Der Gerechte aber wird als ein fruchtbarer Baum versetzt in das  
 himmlische Paradyß. Der Sünder läst die Wurzel in der Erden / dieweil  
 sein Will ganz und gar an die irdische Ding angeheftet war; der Gerechte  
 bringt aber seine Wurzel mit sich in den Himmel / dieweil er gestorben mit ei-  
 nem von der Erden abgesonderten Willen. Der Sünder scheidet von dieser  
 Welt ohne Hoffnung zu grünen und zu blühen in einem andern und bessern  
 Leben; der Gerechte aber verläst das zeitliche Leben mit bester Hoffnung der  
 ewigen Freud und Seligkeit in dem Himmelreich. O Christen! in was ge-  
 fährlichem Zustand befinden wir uns? Ich und du / wir alle insgemein / seynd

solche Bäume / welche einstens von diesem Leben entweder aufgerissen / oder abgehauen werden. Wer als ein guter Baum von diesem Leben / als von der Erden herauf gezogen wird / der wird ohnfehlbar ewig glücklich seyn ; wer aber abgehauen wird als ein böser Baum / der wird ewig unglücklich seyn.

Ist nun die Hochlöbl. Erz-Bruderschaft des H. Scapuliers ein solcher fruchtbarer Baum / daß jedermann darvon zu essen hat / unter welchem auch die zahme und wilde Thier wohnen / und auff dessen Aesten die Vögel unter dem Himmel sitzen / so sage ich ihnen zur dritten heylsamen Lehr / daß durch die wilde und zahme Thier die Weltliche / durch die Vögel unter dem Himmel aber die Geistliche verstanden werden / welche alle unter dem Schatten dieses Marianischen Baums sicher ruhen / und dessen himmlische Güter genießen. Saget dann / allerliebste Brüder und Schwestern / Gott und der allerseeligsten Jungfrauen Maria Dank / daß euch erlaubet ist unter diesem schattenreichen Baum der Marianischen Bruderschaft eure Ruhe zu nehmen / und so vieler geistlichen Früchten euch theilhaftig zu machen. Ich ermahne euch / und wünsche euch von Herzen Glück mit jenen Worten : **Ihr sollet Frucht nehmen von dem allerschönsten Baum / und fröhlich seyn vor dem Herrn eurem Gott.** Ihr werdet euch ebenfals erfreuen vor eurer Mutter und Frau / der allerheiligsten Jungfrau Maria.

Levit c.  
23. v. 40.

Ihr aber / die ihr noch nicht unter diesem Marianischen Baum ruhet / seyt freundlichst eingeladen / und ernstlich ermahnet / daß ihr zu diesem geistlichen Baum stiehet / und nicht allein unter dessen Schatten ruhet / sondern auch euch unterstehet darvon abzubrechen die Früchten ; hier zwar die Früchten der Göttlichen Gnad / droben aber die Früchten der himmlischen Glory und des ewigen Lebens  
Amen.



Regi



Über

Aron ro  
Stoc  
Aronische  
Aronische  
macht v  
sitlicher  
86.  
Geiert  
bedeut  
Schon  
ter ro  
ge ?  
Achima  
Abar er  
Abias ge  
was  
Alterhu  
Orde  
Anfang  
lichs  
Anred an  
n. 22.  
Anred der  
H. Sc  
Anred an  
riam /